

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

192 (17.8.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037862)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserate mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 192.

Donnerstag, den 17. August 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 16. August. Se. Maj. der Kaiser wird den großen Cavalleriemännern der Garde-Cavalleriedivision, welche zu Anfang nächsten Monats zwischen Berlin und Potsdam in einem Umfange stattfinden, wie er seit sieben Jahren nicht mehr vorgekommen ist, persönlich beizuhören, und zwar so, daß sich der Kaiser stets von Wabersberg aus zu den Männern begiebt. Bei der Garde-Cavallerie erfolgt sodann sofort die Entlassung der Reservisten.

Der Kaiser hat unmittelbar vor seiner Abreise von Gastein eigenhändig an mehrere Damen und Herren, welche im Hause des Grafen v. Lehndorff dort verkehrt und auch an den Theater-Vorstellungen sich betheiligten, Souvenirs zurückgelassen. So erhielten die beiden Comtessen Lehndorff, die Töchter des Grafen, ferner die Baronin Osterstein, Fräulein v. Peterjen Armbränder und Broches, die Herren Baron v. Osterstein, Referendar Graf Bernstorff, Lieutenant v. Gerstenberg vom 2. Garde-Dräger-Regiment Garnituren von Knöpfen resp. Brustnadeln.

Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich wird auch in diesem Jahre wieder, am Freitag den 18. August, bei dem Kaiser und der Kaiserin auf Schloß Wabersberg ein größeres Diner stattfinden.

Für die Ueberführung des Prinzen Karl von Preußen aus dem Kasseler Stadtschloße an die Eisenbahn, behufs Transportierung nach Berlin, ist im hiesigen königlichen Marstall ein Sanitätswagen in Bereitschaft gesetzt, welcher für den letzten französischen Feldzug bei eventueller Nothwendigkeit für unsern Kaiser gebaut und in das Hauptquartier und auf das Schlachtfeld mitgeführt worden ist. Die Construction dieses mit vier Pferden zu bespannenden Wagens ist eine durchaus praktische und gewährt selbst dem größten Manne eine bequeme Lagerstätte. Neben der königlichen Krone sieht man am Wagen das Nothe Kreuz angebracht.

Die Nachfolge des Grafen zu Eulenburg, Hofmarschalls des Kronprinzen, als Ober-Ceremonienmeister an Stelle des verstorbenen Grafen Stillfried, gilt als gewiß. Jedoch wird Graf Eulenburg auf Wunsch der kronprinzlichen Herrschaften die Leitung des Hofmarschallamtes bis nach der silbernen Hochzeit beibehalten. Graf Eulenburg hat einen guten Treffer gezogen, als er sich auf dem ihm angetragenen Gesandtschaftsposten im Haag nicht kalt stellen ließ. Als sein Nachfolger im Hofmarschallamte gilt Herr von Normann, der Correspondenzsecretär des Kronprinzen und der Kronprinzessin, der im Falle seiner Ernennung zum Hofmarschall die Führung der Correspondenzgeschäfte beibehalten würde.

Aus Schloß Silbitz schreibt man vom 14. August: Die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Oberceremonienmeisters Graf von Stillfried-Alcantara hat unter großen Feierlichkeiten stattgefunden. Zugegen waren u. A. die sämtlichen Familienmitglieder, Hofmarschall Graf zu Eulenburg, der erste Secretär des Oberceremonienmeisteramtes Herr Griebenow, zahlreiche Mitglieder des schlesischen Adels und die Gutsbeamten. Der Ueberführung der Leiche ging ein Trauergottesdienst voraus. Die feierliche Beisetzung erfolgte erst am 23. August.

Der Viceoberstallmeister v. Rauch wird, einer der „Tägl. Rundschau“ zugehenden Mittheilung zufolge, in nächster Zeit aus seinem Amte scheiden. Herr v. Rauch, der zu den wenigen Oberhofchargen gehört, die immer in nächster Nähe des Kaisers ihren Dienst zu versehen haben und fast ununterbrochen mit dem Monarchen in persönlichem Verkehr stehen, ist auf dringendes Anrathen seiner Aerzte genöthigt, sich vollständig vom Dienste zurückzuziehen, um seine stark angegriffene Gesundheit wieder herzustellen.

Von den sich auf Urlaub befindenden höheren Staatsbeamten kehren dem Vernehmen nach der Staatssecretär des Reichsjustizamts, Wirklicher Geh. Rath Dr. v. Schelling, heute Abend, und der Staatssecretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister v. Bötticher, Sonnabend nach Berlin zurück. Der Cultusminister v. Gossler trifft am 15. September wieder hier ein.

Der Reichstag wird im Herbst auch den von den Abgg. Hirsch, Daumbach und Blum, unterstützt von allen drei liberalen Gruppen, eingebrachten Antrag auf Erlaß von Vorschriften zum Schutze gewerblicher Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit zu erledigen haben. Man erinnert sich wohl noch, daß ein diesbezüglicher Entwurf, welchen die Reichsregierung aufstellen ließ, in Folge Beschlusses des Bundesraths vom 9. Februar 1880 seitens einer aus Aufsichtsbeamten und im praktischen Dienste der Industrie stehenden Personen gebildeten Kommission im Dezember 1880 eingehend geprüft wurde, daß aber der Reichskanzler den Bericht dieser Kommission mit einem abfälligen Votum an den Bundesrath gelangen ließ, was letzteren alsdann in seiner Sitzung vom 23. Juni 1881 zu dem Beschlusse veranlaßte, den Reichskanzler zu ersuchen, neue Vorschriften zum Schutze gewerblicher Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit auszuarbeiten zu lassen. Wie jetzt verlautet, wäre diesem Beschlusse unter Benutzung der inzwischen aufgestellten Verfassungstatistik Rechnung getragen worden, so daß sich der Bundesrath demnächst von Neuem mit der Sache zu befassen haben wird. Während der ursprüngliche Entwurf sich auf solche Vor-

schriften beschränkt, welche unabhängig von den verschiedenen Gegenständen der Production, theils die im Interesse der Gesundheit der Arbeiter an die Einrichtung der gewerblichen Betriebsstätten zu stellenden Anforderungen, theils die durch Verwendung gewisser, in verschiedenen Fabrikationsweisen vorkommender Betriebsmittel bedingten Vorkehrungen betreffen, dürften nunmehr auch Vorschriften beabsichtigt werden, welche zur Abwehr der mit einzelnen Industriezweigen verbundenen besonderen Gefahren dienen.

Die Eingaben der Handelskammern an den Reichskanzler behufs Entschädigung deutscher Kaufleute für ihre Verluste in Alexandrien durch die ägyptische Regierung sind im Zunehmen begriffen. Es werden dabei dem Reichskanzler Verzeichnisse der beschädigten Firmen unter Hinweis auf die erlittenen Verluste unterbreitet. Wie man uns mittheilt, haben die Gesuche bei dem Reichskanzler eine durchaus günstige Aufnahme gefunden. Es sind laut der „Nat.-Ztg.“ bereits sehr umfassende Erhebungen zur Feststellung des Schadens angeordnet und von den Ergebnissen derselben wird es abhängen, wie weit den Ansprüchen genügt werden kann, welche natürlich auch von den Angehörigen anderer Nationen, die in gleicher Weise zu Schaden gekommen, erhoben werden. Die Entschädigungsfrage dürfte vielleicht später noch einer gemeinsamen Verhandlung der Cabinette unterbreitet werden.

Unter den dänischen Fischern circulirt eine Adresse an ihre Regierung mit der Bitte um Schutzmaßregeln gegen angebliche Uebergriffe deutscher Fischerfahrzeuge.

Eine interessante Publication steht demnächst bevor. Die Briefe des verstorbenen Geheimen Commerzienraths Daniel v. d. Heydt an den König Friedrich Wilhelm IV. und an den Kaiser Wilhelm als Prinz-Regent und als König, sowie die Antworten der beiden Monarchen sollen, der „Elberf. Ztg.“ zufolge, binnen Kurzem im Buchhandel erscheinen.

Die Nachricht, daß die Vorgänge vor Alexandrien in leitenden Kreisen den Gedanken an eine notwendige Vergrößerung der deutschen Flotte wachgerufen haben, entbehrt jeder Begründung, wie versichert wird. Das Marinebudget wird keine größeren Veränderungen aufweisen, als sie der naturgemäße Fortschritt und Ausbau verlangt. Von dem Princip, daß unsere Flotte nur der Defensivbedürfnisse gewachsen sein soll, ist man bis jetzt nicht abgegangen.

Die Angabe, daß ein neuer deutsch-spanischer Handelsvertrag abgeschlossen werden soll, wird den Blättern bestritten. Die größeren Handelskammern sind beauftragt worden, sich gutachtlich zu äußern, und es liegen bereits Berichte vor, doch sind noch recht erhebliche Schwierigkeiten

12) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

O, wie leichtsinnig, wie sorglos die Jugend, besonders die weibliche oft ist. — Wie häufig zerstört das geschriebene Wort in der Hand eines herzlosen Egoisten die ganze Zukunft einer Unglücklichen, welcher das beneidenswertheste Loos lächelt.

Das gesprochene Wort verhallt und verweht aus der Erinnerung, nur die Verleumdung kann wohl daraus sich eine Waffe schmieden, welche jedoch stumpf und machtlos bleibt. Aber die Schrift hat eine ägende Kraft, Menschenglück zu vernichten.

Darum hüte dich vor dem Worte, aber lege zweimal die Feder aus der Hand, bevor Du einem Manne im geschriebenen Worte ein Anrecht auf Dein Glück gibst.

O, Jugendtraum! wie oft wirst du zur Natter, deren Gift ein langes ödes Leben langsam hinmordet!

So seufzte auch Adelheid von Wetterau in diesem Augenblick, als sie rathlos die Hände rang und keinen Ausweg sah, keinen Stern, der mit dem leiseften Schimmer einer Hoffnung die Nacht der Gegenwart erhellen konnte.

Sie sah sich in der Hand eines Feindes, dem kein Mittel zu schlecht war, sie zu vernichten; sie fühlte sich auf einem abschüssigen Boden, der sie rettungslos und unaufhaltsam vorwärts riß in einen gähnenden Abgrund der Schuld und des sichern Verderbens.

Eine Minute lang dachte sie daran, ihren Gemahl Alles zu gestehen, konnte er, — wenn er gerecht sein wollte, — sie verdammen? — Konnte er Rechenschaft von ihr fordern für ein Gefühl, das sie gehegt, bevor er um sie erworben? —

„Arme Adelheid! Du brachtest dieses Gefühl für einen Andern mit in die Ehe und das vergibt so leicht kein Mann. Du betrogst den Gatten, indem Du seine Hand annahmst, —

wer könnte die Unglückliche verdammen? wer den ersten Stein auf sie werfen? — Aus der ersten unbeflegten Schwäche entsteht so oft die lange Kette von Sorge, Angst und Elend, welche des Menschen Glück und Lebensfrieden erbarmungslos gefesselt hält.

Die Unglückliche dachte an jenen Betrug und an die furchtbare Eifersucht ihres Gatten, sie schauerte, wie vom Entsetzen geschüttelt, zusammen und warf den Gedanken von sich.

Und doch wäre es der beste, der einzig rettende gewesen; armes, schwaches Menschenherz, das aus Scham so oft den rechten Pfad verläßt, um auf Irrwegen rettungslos zu verderben.

Adelheid von Wetterau mochte nicht mehr denken, — sie schloß die Augen, aber durch die geschlossenen Lider drangen unaufhaltsam Thränen, — von Angst und Reue hervorgepreßt. —

Neue! Du furchtbare Geißel der Nemesis, wie peinigst Du den besseren Menschen ein ganzes Leben hindurch!

Es ist der Wurm, der nie wird sterben,
Es ist die Flamme, die nie erlischt,
Die Natter, welche ewig zischt,
Der Fluch, der stets sich fort wird erben!

Und immer düsterer und verworrener wurde es im Herzen der jungen Frau, doch aus dem angstvollen Chaos rang sich ein bleiches Bild, eine einzige Hoffnung los, — das war der Tod! —

Aber es stirbt sich nicht so leicht inmitten des Glanzes und des Reichthums, — nur schwer scheidet der Mensch vom Leben, mag es ihm der Dornen auch noch so viele bringen, und nur die Verzweiflung, welche im höchsten Stadium die Seelenthätigkeit stört, kann zum Selbstmorden führen.

Mit einer Art hoffnungsloser Gleichgültigkeit erhob sie sich endlich aus ihrer Einsamkeit, um der Welt ein lächelndes Antlitz zu zeigen.

Und ein Tag nach dem andern verging, die furchtbare Frist stand vor der Thür, das Verderben begehrte Einlaß.

Da mußte endlich ein Beschluß gefaßt werden, und der Stolz der reichen Aristokratin einen Augenblick der drängenden Noth weichen.

Kein einziger Freund, dem sie sich anvertrauen konnte, und ihre Freundinnen? — Sie lächelte bitter, — sie war in der Hinsicht ärmer als das Weib des Proletariers, das doch wohl noch wahre und sogar aufopfernde Freundschaft unter ihresgleichen findet, während in jenen beneideten Regionen die Maske der Verstellung jede wahre und aufrichtige Freundschaft zur Chimäre macht.

Einmal freilich dachte sie an die Bewohnerin von Seehof, — Elfriede von Reinfeldt war ihr stets freundlich gesinnt gewesen, und die Achtung derselben schien ihr in diesem Augenblick ein gutes und sicheres Bindemittel der Freundschaft zu sein. Aber nein, es war unmöglich, — sie bebt zurück vor dem Gedanken, sich ihr jetzt, gerade jetzt zu nahen, wo sie einen großen Dienst von ihr verlangen, eine so seltsame Bitte an sie richten wollte.

Elfriede von Reinfeldt war zu stolz und zu klug, um sie, die sich seit ihres Unglückes nicht um sie bekümmert, ja, wie die Uebrigen, verächtlich gemieden, nicht kurz zurückzuweisen, sich für ihre zweideutige Freundschaft höflich zu bedanken.

„So bleibt mir nur der eine Weg noch übrig“, seufzte sie dann, „ich muß die Summe von Doktor Adler leihen, es ist die letzte rettende Hand, mich vor dem Ertrinken zu bewahren.“

Daß sie diesen verzweifelten Entschluß ausgeführt, haben wir bereits gesehen, nur müssen wir noch bemerken, daß ihre Drohung mit dem Scandalprozeß und dem Doktor Gradaus eine weibliche List war, um den Advokaten ihrem Wunsche gefügig zu machen.

7.

Ein Kind aus dem Volke.

Stanislaus Stürmer lag in seinem Wohnzimmer ausgestreckt auf dem Sopha und las die Zeitung. Er blies

zu beseitigen, welche darauf zurückgeführt werden, das Spanien Weitläufigkeiten bezüglich der Ursprungszeugnisse macht. Man hofft indessen, die Angelegenheit bis zum Zusammentritt des Bundesraths auszugleichen, so daß die Möglichkeit gegeben ist, während der nächsten Session des Reichstags den Vertrag zum Abschluß zu bringen.

Wider deutsche Eisenbahnverwaltungen sind beim Reichs-Eisenbahn-Amt in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. im Ganzen 135 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen, von denen 27 Eisenbahnverwaltungen betroffen wurden. Von diesen beziehen sich 19 auf den Personenverkehr, 85 auf den Güterverkehr und 31 auf andere Gegenstände. Das Reichs-Eisenbahn-Amt hat von diesen Beschwerden für begründet erachtet 9, als unbegründet zurückgewiesen 16, auf den Rechtsweg verwiesen 10, wegen mangelnder Zuständigkeit der Reichsgewalt nicht zur Cognition gezogen 35. Die übrigen 65 wurden zum größten Teil mit Rücksicht auf die darin behandelten Gegenstände zur directen Erledigung an die zuständigen Eisenbahnverwaltungen abgegeben.

Wie aus Cöfel gemeldet wird, hat der dortige Kirchenvorstand beschlossen, unter Hinweis auf den neulich erlassenen Befehl des Fürstbischöfs von Herrn Grünafel (derselbe ist „Staatspfarrer“) die Herausgabe der Kirchenschlüssel und die Räumung des Pfarrhauses zu verlangen.

Vor kurzer Zeit erst haben die Zünfter den Reichsfreiherrn von Jechenbach-Laudenbach von ihren Reichshöfen abgethan. Da der geschätzte Herr die Welt mit aller Gewalt glücklich machen will, so hat er jetzt seine Zuneigung dem „Bruder Bauer“ zugewandt. Er veröffentlicht ein Programm zur Bildung von Bauernvereinen, aus welchem hervorgeht, daß die Agrarier mit Unterstützung der Bauern ihre eigene Lage noch mehr verbessern möchten. Von den 14 Punkten des Programms sind mindestens 12, deren Erfüllung zwar die Lage des Großgrundbesitzes noch günstiger gestalten, aber den Bauern nicht viel nützen würde. Mit Doppelwährung, Reichsvolkswirtschaftsrath, Beseitigung des römischen Erbrechts und Umwandlung der Reichsbank dürfte dem kleinen Bauern nicht viel gebient sein.

Man schreibt der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Port-Said unterm 31. v. M.: Die Begleitung deutscher Kauffahrteischiffe im Suezcanal durch S. M. Kanonenboot „Möve“ hat nun ihren Anfang genommen. Gestern verließ das genannte Kanonenboot unsern Hafen, um den Hamburger Dampfer „Stolzenseel“ von hier bis zum anderen Ende des Suezcanals zu escortiren. Bei der Unregelmäßigkeit der Ankunft der Schiffe, hier sowohl als in Suez, dürfte es schwierig sein, die Fahrten berart zu reguliren, um allen Ansprüchen jedesmal gerecht zu werden, besonders da bei dem gesteigerten Verkehr des Canals jede Reise hin und zurück mindestens vier Tage in Anspruch nimmt und zur Zeit die „Möve“ eben nur allein zur Verfügung steht, die Handelschiffscapitäne aber lieber auf die Begleitung verzichten, als eventuell vier Tage zu warten. Da bis zur Stunde Feindseligkeiten am Canal nicht vorgekommen sind, so dürften die Hin- und Herfahrten der „Möve“ doch immerhin ihren Zweck erfüllen, indem sie den Handelschiffscapitänen volles Vertrauen einflößen und die Fürsorge der kaiserlichen Regierung für die deutschen Schiffe im Suezcanal offen darsinn.

Die „National-Zeitung“ schreibt: Gegenüber den Nachrichten, welche verschiedene Blätter über ein neues Stadium der Auflösung der Stadtverordnetenversammlung bringen, glauben wir gut unterrichtet zu sein, wenn wir daran festhalten, daß die Angelegenheit im Augenblick lediglich in den Hintergrund geschoben ist. Die Mittheilungen, daß dem nächsten Landtage ein Specialgesetz vorgelegt werden soll, oder daß der Plan der Auflösung definitiv abgegeben sei, beruhen auf Conjecturen ohne thatsächliche Begründung. Es ist wahrscheinlich, daß die Angelegenheit noch bis auf Weiteres vertagt bleibt, als daß sie plötzlich in Gestalt einer vollzogenen Thatsache hervortritt.

In Frankreich rechnet die monarchistische Reaction bereits auf einen raschen Gang der Dinge bis zu dem Punkte, wo es zum Bruche kommt; auch hat sie schon

aus einer mächtigen Pfeife große Dampfswolken von sich und lachte zuweilen spöttlich auf.

Es waren die Kammerverhandlungen, welche er mit großer Aufmerksamkeit studirte.

Plötzlich klopfte es leise an seine Thür, er fuhr empor und rief ein donnerndes „Herein“.

Durch die geöffnete Thür trat schüchtern und erröthend ein liebliches Mädchen von achtzehn bis zwanzig Jahren in's Zimmer.

„Verzeihen Sie, Herr Lieutenant!“ stammelte sie verwirrt und offenbar in großer Aufregung.

„Ah, Fräulein Katharine, Sie sind's“, rief Stanislaus, sich überrascht und etwas mühsam vom Sopha erhebend, „auf Ehre, Ihre Erscheinung ist mir, zumal hier in meinem Zimmer ebenso neu als erfreulich“.

„Sie werden nichts Arges von mir denken“, versetzte das junge Mädchen, gewaltsam nach Fassung ringend, „nur die größte Rathlosigkeit konnte mich dazu bestimmen, Ihre Hilfe, ihren Schutz anzusehen, Herr Lieutenant!“

„Wofür halten Sie mich, liebes Fräulein?“ rief Stanislaus, sie theilnehmend betrachtend, „könnte Ich Ihnen einen Dienst erweisen, so sollte mich das sehr freuen, — dergleichen ist man sich als Nachbar doch wohl schuldig.“

„Sie wissen, daß mein Vater morgen beerdigt wird?“ sagte Katharine Hoff, in Thränen ausbrechend.

„Ich weiß das, liebes Kind, — der Tod ihres Vaters, der ein wackerer und redlicher Mann war, ist sicherlich ein großer Verlust für Sie.“

„Ja, mit ihm begräbt man mein ganzes Glück, er war der einzige Beschützer meiner Jugend. Bevor man den Todten seiner letzten Ruhe übergibt, soll sein einziges Kind gebrandmarkt werden. Rathen, helfen Sie mir, Herr Lieutenant! — Sie sind klug und — auch nicht glücklich, Sie haben Erbarmen, wo Andere nur ihre eigenen schmutzigen Zwecke verfolgen würden, Sie lieben die Wahrheit und hassen Alles, was Lüge heißt, darum habe ich mich an Sie gewandt.“

einen Dictator im Auge und als dieser wird wieder ganz offener Numale genannt. In der auswärtigen Politik wäre dieser womöglich noch schlimmer als Gambetta. Die Reaction rechnet auch auf die Armee, die allerdings unter Grevy keine beneidenswerthe Stellung einnimmt. Die Stimmung ist überhaupt bössartiger als seit Jahren; als Probe mag folgende Bilanz der Session dienen, welche die „Liberte“ aufstellt: Passiva: Innere Politik. Drei Ministerien in acht Monaten gestürzt, nachdem man sie mit Beweisen der Sympathie und Vertrauensvoten überschüttet hatte. Begleichung der parlamentarischen Sitzungen in müßigen Interpellationen. Tiefe Spaltungen der Parteien und Verwirrung der Ideen. Auswärtige Politik: Diplomatisches Zurückziehen Frankreichs in Europa. Inconsequenzen. Die Kammer giebt Herrn Jules Ferry alle Mittel, den Feldzug in Tunisien zu unternehmen, und stürzt ihn, weil er den Feldzug unternommen hat. Am 14. November bejubelt sie Herrn Gambetta und sein revisionistisches Programm; am 26. Januar 1882 stürzt sie ihn bei der Revisionfrage. Sie votirt die Armirung der Reserveflotte für den Fall einer beschränkten Intervention in Aegypten und einige Tage nachher verweigert sie die zu dieser Intervention bestimmten Credite. Sie stürzt Herrn Gambetta, weil er zu viel regierte, und Herrn de Freycinet, weil er nicht genug regierte. Reformen: Die Verfassungsrevision eingescharrt, die Gerichtsreform in den Ausschüssen erstickt, die Militärreform kaum entworfen, die socialen und ökonomischen Reformen vernachlässigt oder beseitigt, die Decentralisationsreformen auf unbestimmte Zeit vertagt. Allgemeine Interessen: Das Budget nach den Ferien vertagt, die Finanz-, Bau-, Eisenbahnfragen auf unbestimmte Zeit vertagt, der Handelsvertrag mit England vergessen. Activa: Die Laicisirung der Schulen, der Tribunale und des Eides, das Ehescheidungs-gesetz. Gewinn und Verlust: Da das Budgetgleichgewicht zweifelhaft, werden keine Dividenden, weder unter der Form nützlicher Unternehmen, noch unter der Form von Steuerherabminderung, vertheilt. Allgemeine Bilanz: Aufregung im Lande, Herabsetzung des parlamentarischen Regimes, Machtlosigkeit der Regierung, Umgebuld der öffentlichen Meinung, Mißvergnügen des Landes und vielleicht in allernächster Zeit der Mißcredit der Republik.

Obwohl die Zustände in Irland sich in neuerer Zeit zu bessern scheinen, ist die Zahl der Agrarverbrechen noch immer eine ziemlich bedeutende. So wurden im Juli zur Kenntniß der irischen Polizei 231 mehr oder minder erhebliche Agrarverbrechen gebracht. Doch ist die Gesamtzahl der Ausschreitungen um 50 weniger als im vorgehenden Monat. Unter den verübten Verbrechen befinden sich zwei Morde, fünf Mordversuche, sechszehn Brandstiftungen, achtzehn Fälle von Viehverstümmelungen und 141 Drohbriefe, welche letzteren die Behörden allerdings nicht viel Bedeutung beilegen. Die Abnahme der Agrarvergehen steht ohne Zweifel im Zusammenhange mit den neuerdings weniger häufigen Pächterausweisungen. Im Juli wurden einem amtlichen Ausweise zufolge nur 321 Familien oder 2659 Personen im Juni. Auch die Zahl der hinter Schloß und Riegel sitzenden „Verächtlichen“ nimmt ab. Im Juli bargen die irischen Staatsgefängnisse deren nur 170, gegen 263 im Juni, 386 im Mai, 511 im April, 587 im März und 512 im Februar.

In Petersburg ist vor einigen Tagen wieder einmal der „Deutschenhaß“ zum Ausbruch gekommen. Im dortigen kaiserlichen Sommergarten verlangte, wie wir der „Deutschen Petersb. Ztg.“ entnehmen, das Publikum am 5. August von dem von einem deutschen Kapellmeister dirigirten Musikcorps, daß der „Skobelesch-Marsch“ gespielt werde. Da die Musik aus irgend welchem Grunde zögerte, dem Wunsche zu willfahren, drohte die Menge die Musiktribüne zu zertrümmern. Es wurde ein Gensdarmen-Oberst herangerufen, da die Polizei nichts ausrichten konnte und er nahm ein Protokoll auf. Hunderte von Personen unterzeichneten dasselbe freiwillig. Die Menschenmenge schrie: „Hinaus mit den Deutschen!“ Gleich darauf traf die Polizei die Anordnung, daß die electrischen Lampen

Das junge Mädchen war hinreißend schön in ihrem leidenschaftlichen Kummer und ihrer Trauerkläubung.

Aber Stanislaus Stürmer war 'in der That mehr als ein Lieutenant, auf ihn machte nur das tiefe Leid der Armen Eindruck, und tröstend ihre Hand ergreifend, sagte er: Beruhigen Sie sich Katharine und sagen Sie mir vor allen Dingen erst, womit ich Ihnen dienen kann, was überhaupt geschehen ist?“

„Die Polizei war vor wenigen Minuten in unserer Wohnung“, brachte Katharine mühsam und zusammenstauernd hervor.

„Die Polizei?“ wiederholte Stanislaus verwundert, nun, was hat die heilige Hermandad mit Ihnen zu schaffen?“

„Großer Gott weiß ich es denn?“ schluchzte die Arme, „ich war so bestürzt, so vernichtet von dieser Schmach, daß ich kaum verstanden, wovon die Rede war. Nur soviel hab' ich behalten, daß es sich um einen großen Diebstahl handelt, man suchte einen jungen Mann, mit dem man mich auf die empörendste Weise in Verbindung brachte, man beschuldigte mich der Hehlerei, und hoffte die geraubten Gegenstände bei mir zu finden. Jesus Christus! und ich lebe noch!“

Sie hatte diese entsetzlichen Dinge in rascher, athemloser Angst gesprochen, ihr schönes regelmäßiges Antlitz war mar-morbleich, die dunkeln Augen leuchteten in düsterer Verzweiflung und mit großen ausgeprägten Lettern stand das furchtbare Wort „Selbstmord“ in diesen entstellten Zügen.

Stanislaus Stürmer verstand es sehr gut, dergleichen Schrift zu lesen, er schüttelte tiefbewegt den Kopf und stampfte zornig mit dem hölzernen Fuße dazu.

„Ruhig, liebes Kind!“ sagte er dann, „nur nicht den Kopf verloren. Sie sind schön, das darf ich Ihnen wohl sagen, Katharine! — dazu schutzlos, weder Vater noch Mutter, weder Bruder noch Schwester, nicht einmal nähere Verwandte, ich weiß das Alles von Ihrem Vater. Und noch ein Drittes, Sie sind arm, — man wird Ihnen Ihr Hab und Gut verkaufen, um die Gläubiger zu befriedigen. Schön, schutzlos, arm, das sind drei Dinge im menschlichen Leben, welche in

gelöscht wurden, infolge dessen entwickelte sich eine große Schlägerei.

Die Conferenz zur Regelung der ägyptischen Angelegenheit hielt am 14. bei Said Pascha eine Sitzung. Den Hauptgegenstand der Berathung bildete der italienische Antrag bezüglich des Schutzes des Suezcanals; eine Beschlusfassung ist nicht erfolgt. Unterdessen beginnen die diplomatischen Kreise bereits, sich mit der Frage zu beschäftigen, in welcher Weise nach Niederwerfung des Aufstandes in Aegypten die europäischen Mächte ihren Einfluß auf die künftige Gestaltung der ägyptischen Verhältnisse geltend machen sollen. Es erscheint nicht unendlich, daß sich die Dinge so abspielen, wie nach dem russisch-türkischen Kriege, und es soll keineswegs ausgeschlossen sein, daß sich nach Beendigung des Feldzuges die Nothwendigkeit herausstelle, den Berathungen einen feierlichen Charakter zu geben und an die Stelle der Conferenz einen förmlichen Congreß treten zu lassen.

Dem „Daily Telegraph“ wird unterm 13. d. M. aus Alexandrien gemeldet: Am Sonnabend begab sich ein Theil der Mannschaft des Kanonenbootes „Condor“ ans Gestebe, um die jenseits des Meeres befindlichen feindlichen Munitionsvorräthe zu zerstören. Da sich in dieser Richtung heute eine große Anzahl von Beduinen zeigte, rückten etwa 200 Seesoldaten und 50 Blaujacken mit einem Sieben-pfünder und Raketen unter Major Phillips von Alexandrien aus, um das am Sonnabend begonnene Werk zu vollenden. Während sie damit beschäftigt waren, meldeten ihre Vorposten, daß der Feind sich in Stärke näherte. Es entspann sich ein kurzes Gefecht, während dessen Verlaufes die Rebellen bombardirt und mit Verlust einiger Mannschaften zerstreut wurden. Die Briten erlitten keine Verluste und kehrten in guter Ordnung hierher zurück, nachdem sie ihren Zweck erreicht hatten.

Dem „Temps“ wird aus Alexandrien vom 13. August telegraphirt: Die Bildung eines neuen Cabinetes steht unmittelbar bevor. Scherif Pascha hat dem in Genf weilenden Riaz Pascha telegraphirt und das Portefeuille des Innern angeboten. Der General Wolseley wird morgen erwartet. Die Concentrirung der englischen Truppen ist beendet und die Operationen können sofort beginnen.

Das türkische Journal „El Zawaib“ will wissen, Arabi Pascha sei bereits von der Pforte über die Proclamation und darüber vertraulich verständigt worden, daß er im Falle der Unterwerfung Verzeihung erhalten, im anderen Falle aber die strengsten Maßregeln zu gewärtigen haben werde. Von dem Scherif seien die Handlungen Arabi Paschas als den Interessen des Islands zuwiderlaufend verurtheilt worden.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. Aug. Corv. Capt. im Admiralsstabe Chüden. 1. Adjutant des Commandos der Marinestation der Nordsee, hat sich auf einige Tage in dienstlichen Angelegenheiten nach Bremerhaven begeben. — Zeuglicutenant Wien vom hiesigen Artillerie-Depot ist zur Abholung eines Pulvertransports nach Spandau commandirt.

Kiel, 15. Aug. Die Corvette „Sophie“ wird dem Vernehmen nach am 21. d. in Kiel eintreffen. — Der Commandant des Aviso „Zieten“, Corv. Capt. Barandou, ist in Kiel eingetroffen.

Ueber den zum Commandanten der Corvette „Greifenau“ ernannten Capt. J. S. Freiherrn v. d. Holtz, welcher längere Zeit Commandeur der 2. Vertheilung in Wilhelmshaven gewesen ist, geht durch die Berliner Zeitungen folgende Notiz: Der Capt. J. S. Frhr. v. d. Holtz wird schon seiner Anciennität nach der höchstcommandirende der in den ägyptischen Gewässern vereinigten deutschen Streitkräfte sein; es ist außerdem noch wahrscheinlich, daß er zum Geschwaderchef ernannt wird. Das ist nur nicht angezeigt wegen der größeren Machtvollkommenheiten, die einem Geschwaderchef zustehen, sondern auch wegen der einheitlichen Repräsentation der deutschen Flotte gegenüber den fremden Marinen, welche den Schutz des Suezcanals übernehmen. Die Aufgabe, welche unsere Schiffe in Aegypten zu lösen haben, wird damit in die Hand eines Mannes gelegt, der nach seiner großen Thätigkeit und Umsicht ebensowohl, als wegen seines ritterlichen Wefens und seiner

der Regel dem Weibe zum Verderben dienen. Sie sehen, ich bin das, wofür Sie mich halten, wahr und aufrichtig.“

„So bleibt mir nur der Tod, da man mir bereits das einzige Erbtheil des Vaters, den ehrlichen Namen genommen“, sagte Katharine, mit der Resignation der Verzweiflung ihre Thränen trocknend, „und diesen Freund kann mir selbst die Polizei nicht rauben“, setzte sie mit furchtbarer Bitterkeit hinzu.

„Aber ich zerze diesen unheimlichen Freund von ihrer Seite, mein armes Kind!“ sagte Stanislaus mit einem Lächeln, das sein häßliches Gesicht mit edlem Glanze verschönerte, „Sie dürfen sich nicht von diesem Gedanken beschweren lassen, denn vor Ihnen liegt das Leben mit allen seinen Hoffnungen und Wünschen.“

„Ich kenne weder Hoffnung noch Wunsch“, versetzte Katharine mit dumpfer Stimme.

„D, doch wohl“, sagte der Lieutenant, „warum hätten Sie denn sonst Hilfe und Rath bei mir gesucht? — Katharine, Sie sollen sich nicht in mir getäuscht haben, ich will Ihr Freund sein, — und — halt! liebes Kind! da fällt mir etwas ein, — ein Freund in der Noth ist immer viel werth, aber für ein junges, schönes und schutzloses Mädchen ist denn doch eine Freundin oder Beschützerin besser. Ich kenne eine solche für Sie, da finden Sie Alles, was Sie wünschen, Freundlichkeit, Schutz, Einsamkeit — da wird die Polizei Sie ungeschoren lassen.“

„Gott segne Sie für diesen Trost“, stammelte das junge Mädchen aufs Neue in Thränen ausbrechend.

„Ich will gleich darüber aus“, setzte Stanislaus froh und eilig hinzu, „die Geschichte wird sich ganz vortrefflich arrangiren lassen. Apropos, liebes Kind! sprachen Sie nicht von dem Diebe, den man bei Ihnen gesucht? — Wer soll's denn sein?“

„Hollmeier, klang es tonlos von ihren Lippen. Der junge Kaufmann, welcher Ihres Vaters Bücher in Ordnung hielt?“ fragte Jener erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)

höchst angenehmen Formen dazu in einem hohen Grade geeignet erscheint. Schon die ganze Persönlichkeit des stattlichen Mannes, mit dem röhlichen Bart und den klugen, freundlichen Augen, hat etwas ungemein Vertrauenerweckendes, so daß man gern anerkennen kann, daß in diesem Falle wieder mit scharfem Blick der richtige Mann als Repräsentant Deutschlands bei einem wichtigen internationalen Werke gewählt ist.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 16. Aug. Gestern haben die Schüler und Schülerinnen der Volksschule in Neuheppens einen Ausflug nach Mariensiel unternommen, von welchem sie Abends vergnügt zurückkehrten, obgleich sie, vom Gewitterregen überrascht, recht naß geworden waren. — Morgen Donnerstag geben die oberen Knabenklassen der Mittelschule bei günstigem Wetter einen Ausflug nach dem Urwald zu unternehmen, und zwar bis Ellenferdamm mit dem Bahnzug und von da ab zu Fuß.

* Wilhelmshaven, 16. Aug. Die Segler der Lüfte, die Schwalben, hielten in den letzten Tagen ihre Generalversammlungen ab, in welchen über die Abreise nach dem Süden verhandelt wurde. Mit einer Lebhaftigkeit, die sofort die tiefere Bedeutung der Unterhaltung erkennen ließ, zwitscherten Männlein und Weiblein durcheinander, wie im polnischen Reichstage. Und die Abreise scheint den Beratungen sofort gefolgt zu sein, denn heute, 14 Tage früher als gewöhnlich, kann man trotz der größten Aufmerksamkeit keinen der Bögel mehr erblicken. — Aus der Rheinprovinz und Westfalen meldet man dasselbe.

Wilhelmshaven. Es verlautet, daß in Folge der schlechten Ernte außerordentliche ermäßigte Getreidetarife im deutsch-ungarischen Verkehr alsbald eintreten sollen. Die Ermäßigung soll 20 bis 70 Mk. pro Waggon betragen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

? Sengwarden, 15. August. Bei dem in früheren Jahren in Federwarden, gestern hier abgehaltenen Remontemarkt wurden der Commission 10 Pferde vorgeführt, von welchen 2 Stück zu 780 und 820 Mark angekauft wurden. Auch einige Privatkäufer waren erschienen, welche sich einige Pferde erwarben. In verflößerter Woche waren übrigens 3 Fremde hier, welche bereits vorher verschiedene gute Pferde weggekauft haben, was nicht allein den Remontemarkt, sondern auch den am 11. Sept. abzuhaltenden Pferdemarkt erheblich beeinträchtigen muß.

+ Norderney, 15. Aug. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm hat ihre Abreise von hier wegen Erkrankung der Amme verschoben.

Norderney. Ueber die hier projektierte Errichtung eines deutschen Nationalhospizes dürften folgende Mitteilungen von Interesse sein. Der Bauplatz für das Hospiz zur Aufnahme von 250 Kindern ist bereits erworben und abgesteckt; er befindet sich nordöstlich vom Herrenbadestrande, südöstlich von der Georgehöhe, die als Station der deutschen Seewarte allen Besuchern Norderney's wohl bekannt ist. Die Lage ist zwar etwas isolirt von dem Inselborse selbst, aber nach der Seeseite zu gewählt und deshalb durchaus günstig. Bis zum April cr. waren für das Hospiz bereits etwa 42,000 M. gesammelt, und ist zu hoffen, daß im Laufe dieser Saison und bei den Jubiläen des Vereins etwa 20—25,000 M. neu eingehen werden, so daß mit dem Bau der Hospize hier und in Wyl auf Jöhr bereits im Herbst begonnen werden kann. — Das schon jetzt hier bestehende Hospiz ist nur ein provisorisches, die Einrichtung desselben aber eine wohlgeordnete; eine penible Hausordnung verstatet doch gerade wegen ihrer festen Regelmäßigkeit den Pflinglingen, deren momentan 31 hier sind, alle Bewegung und Pflege, wie solche für Seebäder erforderlich. Das Hospiz zeigt sichlich sehr günstige Erfolge. Die gesammte Verpflegung eines Kindes kostet hier pro Woche 10 M. für wenig, 15 M. für besser Bemittelte. Ueber jedes Kind wird ein sehr genauer Krankenbericht vom Eintritt bis zum Verlassen des Hospizes geführt.

Stradholt. Am 23. d. M. wird dahier ein Missionsfest abgehalten werden, zu welchem Superintendent Eiler-Niepe, sowie die Pastoren Schaaf-Potschhausen, Meyer-Filsun und Kormann-Hollen die Predigt übernehmen haben.

Hannover, 15. Aug. In letzter Nacht wurde plötzlich in Folge eines Gehirnslages der in unserer Stadt und auch in weiteren, namentlich Lehrkreisen, sehr bekannte Lehrer Wilhelm Kastein aus seiner irdischen Wirkksamkeit abberufen. Er war ein ungemein rühriger und geistig gewandter Mann, der, ohne seiner Lehrertätigkeit Abbruch zu thun, sich viel und erfolgreich an den Bewegungen des bürgerlichen und politischen Lebens beteiligte. Er war durchaus freisinnig und betätigte sich mit Begeisterung an der Förderung des deutsch-nationalen Gedankens. Die liberale Partei in unserer Stadt verankert seiner frischen, rührigen Thätigkeit sowohl vor 1866 wie nachher sehr viel und wird sein Andenken in Ehren halten. Während der Kriegsjahre von 1870/71 war er in hervorragender Weise bei den hiesigen Comittees für die Verpflegung der die Stadt passirenden Truppen und der Verwundeten und Kranken thätig; er wurde dafür auch vom Kaiser besonders ausgezeichnet. In den letzten Jahren trat er von der politischen Aera mehr zurück, um die ganze Schwerkraft seiner Thätigkeit für die Förderung und Wahrung der Interessen seines Standes einzulegen. Er that das mit schönem Erfolge.

Peine. Die „Peiner Zeitung“ schreibt: Am Mittwoch machte die Polizei hier einen glücklichen Fang. Als nämlich ein Fremder bei einem früheren Pfandleiher einige silberne Vöfel verkaufen wollte, und als dieser, Verdacht schöpfend, sofort Anzeige machte, entdeckte die Polizei in jenem einen eben entlassenen Zuchthaussträfling und fand bei ihm und seinem Begleiter noch mehrere Silberfachen, von denen schließlich festgestellt wurde, daß sie aus einem am Tage vorher in Wolfenbüttel begangenen Diebstahl herrühren. Der Werth der Sachen mag sich auf circa 600 M. belaufen. Selbstverständlich wurden Beide in Haft genommen.

Bremen. Die gestrandete „Mosel“ liegt noch in derselben Position, ist aber tiefer gesunken. Drei Viertel des

Schiffes sind unter Wasser. Der Seegang war am Sonnabend Nachmittag viel schwerer und richtete beträchtlichen Schaden an; die Riegelung an der Backbordseite des Hecks wurde zertrümmert und der obere Theil des Salons fortgeschpült, ein Theil der Trümmer etc. trieb fort. Kapitän Paul von der Vergungsgesellschaft ist am Sonnabend angekommen und man wird bald wissen, ob die Abbringung des Schiffes möglich sein wird; die allgemeine Ansicht ist jedoch, daß dieselbe fast hoffnungslos ist.

Bremerhaven. Mit dem Dampfer „Rhein“ kam vorgestern der größte Theil der Besatzung der verunglückten „Mosel“, 87 Mann, hier an. Die Leute wurden auf dem Seemannsamte sofort abgemustert und zu protokollarischen Angaben über die Vorgänge vor und bei Strandung der „Mosel“ veranlaßt, welche zur Vervollständigung des für die demnächstige seemannliche Untersuchung nöthigen Materials dienen sollen.

Die Schutzbrille.

Zur Beurtheilung der für die gesammte Eisenindustrie hochwichtigen Frage, ob und inwiefern der Eigentümer einer Eisenarbeitsanstalt seine Arbeiter mit Schutzbrillen zu versehen hat und ev. für das Nichtvorhandensein derselben in Anspruch genommen werden kann, dürfte eine von der ersten Civilkammer des Landgerichts 1 zu Berlin getroffene Entscheidung von um so größerem Interesse sein, als dieselbe sich mit einer ähnlichen des Landgerichts in Frankfurt a. M. in direktem Widerspruch befindet. — Einem in einer Maschinenbauanstalt beschäftigten Schmiech war während der Verrichtung einer ihm aufgetragenen Eisenarbeit ein Eisensplitter derart in das rechte Auge geflogen, daß dasselbe, um gänzliches Erblinden zu verhüten, hatte ausgenommen werden müssen. Er klagte auf Grund des § 120 der Gewerbeordnung (betr. Vorrichtungen zum Schutze gewerblicher Arbeiter) und des Haftpflichtgesetzes auf Entschädigung, weil der Arbeitgeber resp. sein Vertreter es unterlassen, Schutzbrillen einzuführen, und erlang ein obfliegendes Erkenntnis. Letzteres stützt sich auf ein Gutachten des Berliner Gewerbeberathes v. Sülznapel, dahin gehend: Es sei bereits vor längerer Zeit eine Schutzbrille konstruirt worden, welche jedoch neben dem Schutze auch erhebliche Nachteile herbeiführte, insbesondere die Gefahr des Eindringens von Glassplittern in das Auge und die Erschwerung der Arbeit durch Erhitzen des Auges, und deshalb von den Arbeitern selbst ungern angewendet und vielfach abgelehnt wurde. Eine erst neuerdings hergestellte Art Schutzbrille sei dagegen anscheinend zweckentsprechend. Sie habe zwei Gläser als Schutz gegen Zersplitterung des vor dem Auge befindlichen Glases, und schütze vor der Erhitzung, sie sei indessen nicht allgemein bekannt. Dieselbe sei geeignet, den Arbeiter thätigst zu schützen, während die früheren einen nur zweifelhaften Schutz und auch nicht unter allen Umständen gewährten. — In den Gründen des Urtheils ist nun ausgeführt: Nach § 20 der Gewerbeordnung sind zweckmäßige Einrichtungen zu treffen, auch wenn sie nicht einen absoluten Schutz darbieten sollten, auch wenn sie die Gefahren des Betriebes nur möglicherweise und in den seltensten Fällen vermindern. Daher muß der Arbeitgeber, so lange die völlige Nutzlosigkeit oder die den Vortheil überwiegende Gefährlichkeit einer angeblichen Schutzmaßregel nicht nachzuweisen ist, diese ihm bekannte Einrichtung zur Anwendung bringen. Es ist hierbei gleichgültig, ob er selbst oder auch die Mehrzahl der Arbeiter dieselbe für unpraktisch und schädlich erachtet. Da nun nach vorliegendem Gutachten die Schutzbrillen auch früherer Construction den klagenden Arbeiter möglicherweise vor dem Verlust seines Auges bewahrt hätten, so sei der klagende Arbeitgeber und resp. sein Vertreter zur Einführung von Schutzbrillen verpflichtet gewesen, und da er dieser Verbindlichkeit nicht nachgekommen, nach § 2 des Haftpflichtgesetzes schadenersatzpflichtig. — In dem Frankfurter Fall: erklärten die Sachverständigen 1. Instanz, Schutzbrillen seien nicht üblich, und wurde der betr. Arbeiter mit seiner Klage abgewiesen. Derselbe hat jedoch appellirt und hat der Civilsenat des Reichsgerichts beschloffen, mehrere Fabrikinspektoren über die Frage der Schutzbrillen zu vernehmen.

Vermischtes.

— Ein Prozeß aus dem Geschäftsleben ist dieser Tage zur Entscheidung gelangt, der in kaufmännischen Kreisen nicht wenig Aufsehen erregt hat. Ein wohlhabender Zinngießer zeigte vor längerer Zeit einem Geschäftsmann Zinnrohre und nannte ihm auch den Preis mit 45 Pf. pro Fuß. Der Geschäftsmann gebärdete sich bei diesem Preise etwas wunderlich. Er lachte und sagte: „Wie können Sie sich so übers Ohr hauen lassen? Mit 20 Pf. pro Fuß können Sie von uns 200 Waggons haben. Wollen Sie?“ — „Ich nehme die Offerte an“, versetzte der Zinngießer, „liefern Sie!“ — „Sie sollen die Rohre haben“, antwortete der andere und ging. Nach seiner Meinung hatte er mit dem Zinngießer nur gepaßt; die Sache kam aber anders. Dieser klagte vorläufig auf Lieferung von 10 Waggons, schnitt den Einwand des Verkäufers, daß der Besteller ihm nicht gut sei für die Summe, dadurch ab, daß er einen Bankier bezeichne, der sich zur Zahlung verpflichtete, und erzielte ein obfliegendes Erkenntnis, wonach der voreilige Geschäftsmann zur Lieferung von 10 Waggons Zinnrohren a Fuß 20 Pf. verurtheilt worden ist. Wenn der Mann noch 190 Waggons liefern muß, so hat er einen Schaden von 500,000 M. — ein etwas theurer Spaß.

— Speen. In Havre hat sich in der Nacht zum 10. d. M. ein junger, reicher Engländer den Hals durchschnitten. In einem hinterlassenen Schreiben gibt der Selbstmörder das regnerische Wetter als Ursache seiner That an!

— Ziegenhals, 8. August. Der 12jährige Sohn des Mühlenwerkführers K. war vor ca. 3 Wochen erkrankt, ohne daß man den Grund und die Art der Krankheit sicher zu bestimmen im Stande war. Nach einiger Zeit nun bildete sich am Rücken des Knaben ein Abscess, aus dem, als er aufgeschnitten wurde, eine fingerlange Roggenähre zum Vorschein kam. Der Knabe ist dem Verschleiden nahe. Die beabsichtigte Section wird wohl constatiren, welchen

Weg die von dem Knaben verschluckte Ähre genommen haben mag.

— Ein Engländer hat den curiösen Einfall gehabt, sich von Glasfäden eine ganze Zimmereinrichtung aus Crystall anfertigen zu lassen. In Zukunft wird er auf Crystall schlafen und von Crystall umgeben sein. Das Bett seines Schlafzimmers ist bis auf die Füße, Einlagen und Pfosten aus dem reinsten, mit verschiedenen Mustern geschmückten Crystall gefertigt. Kasten, Sopha, Fauteuil, Stühle, Tische, Etageren, Schreibtisch und andere Möbel sind aus demselben transparenten und künstlich geschliffenen Material hergestellt.

— Die drei Regenmäntel aus Paris. Das Flunkern mit der französischen Etiquette von Artikeln, welche meistens redlich hier zu Lande erzeugt werden, hat kürzlich in Wien in einem bekannten Geschäftshause zu einer drastischen Scene geführt. In besagtes Geschäftshaus tritt ein Russe in Begleitung seiner Gattin und seiner zwei Töchter, um für die Damen Regenmäntel zu kaufen. Bald war ein ganzer Berg dieses Artikels vor den Kunden aufgethürmt. geraume Zeit wird gesucht, gewählt, wieder zurückgeschoben und nach langem Handeln ist man im Rathe der Familie entschlossen, drei der Mäntel zu erstehen. Das Familienoberhaupt zieht sein rubelgespicktes Portefeuille hervor, der Commis packt die gewählte Waare ein und bemerkt dazu so beiläufig: „Die Herrschaften werden mit den Mänteln sehr zufrieden sein; erst vor wenigen Tagen sind dieselben aus Paris angekommen.“ — So? erwidert der Russe, „wir fahren ja morgen selbst nach Paris. Wozu die Mäntel bis dahin schleppen. Da wollen wir sie lieber gleich dort kaufen!“ Sprach's, ließ den verbläfften Commis stehen und zog mit seinen drei Damen ab, so wie sie gekommen waren, nämlich — ohne Regenmäntel.

Gemeinnütziges.

Ein ländliches Arbeits-Getränk. Bei den Erntearbeiten, die gegenwärtig im Gange sind, gilt Schnaps oder mindestens Bier meistens noch als unentbehrliche Stärkung und Erfrischung. In England hegt man darüber nicht allein starken Zweifel, sondern die alkoholhaltigen Getränke beginnen auch thätiglich sich immer von Ernte-Feldern zurückzuziehen. Einige Landwirthe geben statt dessen Thee, andere Kaffee, noch andere Kaffee; es scheint aber, daß wegen der vor allem hier mitsprechenden Hitze, die starken Schweiß und deshalb einen schwer zu stillenden Durst hervorruft, selbst die narctischen Getränke ihren Zweck nicht ganz erfüllen. Neuerdings bricht sich Hafermehlwasser als das wirksamste Durstlöschungsmittel Bahn. Es wird bereitet, indem man ein Viertelpfund Hafermehl mit etwas kaltem Wasser mengt, dann zwei bis drei Liter kochendes Wasser darüber gießt und 75 Gramm braunen Streuzucker zusetzt; vor dem Trinken muß es umgeschüttelt werden. Zahlreiche Versuche sollen bereits gelehrt haben, daß die Arbeiter auf dem Felde damit nicht allein ihren Durst besser und für längere Zeit löschen, als mit Bier oder gar mit Branntwein, sondern auch abends sich wohler fühlen und im Ganzen mehr bei Kräften bleiben. Natürlich bezieht sich dies nicht bloß auf Heumachen und Mähen, sondern auch auf Säen, Pflügen, Eggen und alle ländlichen Arbeiten, das Dreschen auf der Tenne eingeschlossen; es bezieht sich ebenfalls auf die Arbeit der Weiber im Felde wie im Hause. Sommers wird das nicht nur erfrischende, sondern auch nährendes Hafermehlwasser natürlich kühl getrunken, Winters warm und thut beidemale seine Dienste.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Commission, am Dienstag, 15. Aug., über die Lieferung von 960 Steinen aus Granit, Dolomit, Basaltlava oder Sandstein etc. als Unterlagen für Eisenbahnschienen für die Untertunnelung der Jachmannstraße hieselbst, nach dem im Termin abgegebenen Offerten.

- 1) Granit pro Stück
H. Boffe, Harzburg M. 10,00
- 2) Dolomit pro Stück
Louis Zwingmann, Bant M. 5,95
Richard Berg, hier „ 6,50
- 3) Basaltlava pro Stück
Johann Koch, Mayen M. 8,60
Boeing u. Co., Köln a/R. „ 9,80
C. Jervas Söhne do. „ 9,38
Richard Berg, hier „ 8,00
- 4) Sandstein pro Stück
H. Brandt, Holzminde a/W. M. 6,60
F. Körner vorm. C. F. Paetz, Belppe in Braunschweig M. 9,50
E. Eichbann, Blankenburg M. 7,50
Gagels u. Albach, Sildehaus „ 5,98
Carl Frank, hier „ 5,85
Richard Berg, hier „ 6,15
- 5) Kunststeine pro Stück
A. Bormann, hier a) M. 5,40
b) „ 3,00 in Pyramidenform (Pat. Kaiser).
- 6) Unbekannt pro Stück
Adolph Schmidt, Helmarshausen M. 4,75
Ad. Kiene, Münden am Deister „ 7,75
F. C. W. Rath, Barel „

Wilhelmshaven, 15. Aug. Courbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).			
	gekauft	verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,90	102,45	„
4 „ Oldenb. Consols	100,50	101,50	„
4 „ Silde à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.			„
4 „ Zevische Anleihe	99,75	100,75	„
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75	„
4 „ Bareler Anleihe	99,75	100,75	„
4 „ Entin Silber Prior. Obligat.	100,00	101,00	„
4 „ Landshaf. Central-Pfandbr.	101,00	101,55	„
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	148,00	149,00	„
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 800 M. i. Vert. 1/2 % höher.	101,40	102,05	„
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	104,30	„	„
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	„	„
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98	99	„
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20	101,75	„
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	96,75	„
4 „ Borussia Priorit.	101,00	102,00	„
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,35	169,15	„
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,395	20,495	„
„ „ Newyork „ 1 Doll. „	4,17	4,22	„

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Nachts 2 U. 57 M., Nachm. 2 U. 56 M.

Bekanntmachung

betr. die Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reiche und den Niederlanden wegen der Schiffsvermessungen.

Im Anschlusse an unsere Bekanntmachung vom 11. Januar 1878, betr. die Ausdehnung der deutsch-niederländischen Uebereinkunft wegen gegenseitiger Anerkennung der Schiffsvermessbriefe auf den Gouvernementsbezirk Curacao (Amtsblatt für Ostfriesland pro 1878, Seite 51/52), bringen wir zur öffentlichen Kenntniss, daß auf Grund einer Verordnung des General-Gouverneurs von Niederländisch-Indien vom 25. Oct. v. J. die nach dem 31. December 1872 ausgestellten deutschen Schiffsvermessbriefe nunmehr auch in den niederländisch-ostindischen Colonien ohne Weiteres als gültig anerkannt werden. Sämmtliche mit dem Handel und Schifffahrt treibenden Publikum verkehrende Behörden wollen für möglichste Verbreitung des Vorstehenden in den betheiligten Kreisen sorgen.

Aurich, den 27. Juli 1882.
Königliche Landdrostei.
Reinick.

Bekanntmachung.

Wie bereits am 14. resp. 15. v. Mts. publicirt, erstreckt sich das Feld für die Minenübungen der Matrosen-Artillerie-Abtheilung vom Dauensfelder-Groden nach See zu in ostwärtslicher Richtung hin über die Jade, und wird auf dem Dauensfelder-Groden durch eine stehende doppelte Bakenreihe mit dreieckigen Toppscheiben, auf der Jade durch zwei blaue mit rothem Toppscheiben versehene Bojen gekennzeichnet. Abgesehen davon markirt sich das Uebungsfeld noch durch die etwa 200 Meter davon resp. dahinter liegenden grauen Minenpräme. Weil zeitweise auch scharfe Minen ausgelegt werden, darf dasselbe weder durchfahren noch darf darin geankert werden — und weil die Uebungen noch jetzt im Gange sind, wird das Schifffahrttreibende Publikum vor dem Durchfahren des Uebungsfeldes und dem Ankerndaselbst hierdurch wiederholt gewarnt.

Wilhelmshaven, 16. Aug. 1882.
Der Kgl. Amtshauptmann.
J. B.: Sibbe.

Markt in Schaar betr.

Es wird hiermit bekannt gemacht:
1) der Markt wird am **Sonntag, den 27. u. Montag, den 28. August**, abgehalten, nicht am Dienstag, den 29. Aug. wie im Kalender steht.
2) Die Verpachtung der Plätze für Buden etc. wird am **Mittwoch, den 23. August**, Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle abgehalten werden. Die Hälfte der Pacht ist sofort zu entrichten.
Neuende, 15. August 1882.
Der Gemeindevorsteher.
Detken.

Verkauf.

Der Landmann **Edo Jeps** zu Jeringhave beabsichtigt am **Sonnabend, den 19. August d. J., Nachm. 3 Uhr**, auf den an der Chaussee bei Knypshausen belegenen, von Th. M. Peeper's Concursmasse gepachteten Ländereien

10 Grafen Safer und **16 Grafen Bohnen** an Ort und Stelle bei Abtheilungen auf Zahlungsfrist unter der Hand zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich in der Burgschänke zu Knypshausen versammeln.
Bockhorn, 12. August 1882.
H. A. von Harten.

Zu verkaufen

ein **Bier- und Breakwagen** in gutem Zustande bei **L. Ennen** in Kopperhörn.

Hôtel z. Banter Schlüssel in Belfort.

Freitag, den 18. August:

Großes Entenwerkegeln

wozu freundlichst einladet

Wwe. Winter.

Böttcher's Restauration.

Heute Dienstag und folgende Tage:

CONCERT

ausgeführt von der Gesellschaft **Stamm**, unter Mitwirkung eines tüchtigen Komikers, wozu freundlichst einladet
C. Böttcher, Altendeichsweg 22.

53. Königsstrasse 53.

Robert Wolf,

größtes Commissionslager an

Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak,

Weichsel-, Bryère- und Thonpfeifen, Meerschaumwaaren,

Spirituosen, Liqueuren und Weinen, sowie reichhaltiges Lager von ost- und westindischen Muscheln und Korallen.

Robert Wolf,

53. Königsstrasse 53.

Cigarren,

Bremer, zu fest verzeichneten Preisen in großer Auswahl, außerdem für **Monopolfreunde** ein ziemliches Sortiment Formen-Cigarren, Hand Cigarren, Cigaretten, Schnupftabak und Rauchtobak laut gedrucktem Preiscurant der **Kaiserlichen Tabaks-Manufactur in Straßburg** empfiehlt
C. J. Arnoldt.

Wein-Lager.

Der Herr **H. F. Christians** in **Wilhelmshaven** unterhält fortwährend ein Lager unserer durchaus reingehaltenen

Bordeaux-, Rhein-, Ungar-, etc. Weine

und giebt davon nach unserer Preisliste ab.

Beer. Runge & Doden.

Ich nehme höchlichst Bezug auf vorstehende Annonce und halte mich zur Lieferung von Weinen der vorstehenden Firma, die ganz vorzügliche Qualität liefert, bestens empfohlen.

H. F. Christians,
Rothes Schloß.

Fortbildungsschule des Gewerbevereins.

Eröffnung des Winter-Cursus

am Sonntag, den 3. Sept., Morgens 8 Uhr.

Stundenplan:

Sonntag Morgens von 8—10 Uhr: **Zeichnen** für Maschinenbauer, Schiffbauer, Schlosser und Klempner.

Dienstag Abends von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Constructionszeichnen** für Maurer, Zimmerer und Tischler, sowie Freihandzeichnen.

Mittwoch Abends von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Zeichnen** für Maschinenbauer, Schiffbauer, Schlosser und Klempner.

Donnerstag Abends von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Constructionszeichnen** für Maurer, Zimmerer und Tischler, sowie Freihandzeichnen.

Freitag Abend von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Deutsche Sprache** und **Raumberechnung.**

Sonnabend Abends von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Deutsche Sprache** und **arithmetisches Rechnen.**

Lehrlinge und Söhne von Mitgliedern des Vereins genießen freien Unterricht. Anderweitige Lehrlinge werden, soweit der Raum reicht, auch zugelassen, zahlen jedoch ein monatliches Schulgeld von 50 Pfg. Neu aufzunehmende Schüler wollen sich an den vorgenannten Tagen bei den Herren Lehrern melden.

Der Verein beabsichtigt in diesem Winter außer obiger Lehrlingsschule einen **Cursus für Gesellen** einzurichten, falls sich eine genügende Anzahl bis zum 25. dieses Monats bei dem Unterzeichneten meldet. Es sollen Sonntag Nachmittags und Montag Abends je zwei Stunden gegeben werden.

Um Wünschen entgegenzukommen, soll das Schulgeld nach Maßgabe der Anmeldungen festgesetzt werden.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. Frielingsdorf.

Zur Feier der Enthüllung des Prinz Adalbert-Denkmal

beehrt sich die unterzeichnete Firma

wafferechte Flaggen, Fahnen, Wappenschilder, Festabzeichen, Transparente, Wappen, Inschriften, Lampions, Feuerwerkskörper etc. zu empfehlen. — Preis-Verzeichnisse umsonst.

Bonner Flaggen- und Fahnen-Fabrik in Bonn a. Rhein.

Künstliche Zähne.

Meinen geehrten Kunden zur Mittheilung, daß ich vom 19. August an einige Tage verreisen werde.
A. Kramer, Zahntechniker.

Bohenschneidemaschinen

pro Stunde 10 Pf.

Kohlschneidemaschinen

pro Stunde 15 Pf.

Ludwig Janßen.

Reismehl,

billigstes Schweinefutter, pr. 100 Pfd. zu 6 M. incl. Sack empfiehlt
W. Kubrt.

F. H. Krüger,

Agent der Pr. Nationalen Feuer- versicherungs-Gesellschaft zu Stettin, empfiehlt sich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen.

Die Buchdruckerei

von

Th. Süß

Wilhelmshaven

Roonstrasse Nr. 85

(Roths Schloß)

(eingrichtet mit den neuesten Schriften und Maschinen, sowie Gaskraft-Betrieb)

fertigt jede

Buchdruck-Arbeit

in Schwarz und Buntdruck zu sehr billigen Preisen.

ANFERTIGUNG

von

Werken, Broschüren, Statuten, Preis-Couranten,

Zeitungs-Beilagen, Plakaten, Rechnungen, Facturen,

CIRCULAREN,

Tabellen jeder Art,

Etiquettes,

Sebets-, Verlobungs- und Todes-Anzeigen,

Einladungs-, Visiten- u. Geschäftskarten, Servietten u. s. w.

Muster können eingesehen werden.

Großes Lager

von

Rechnungs-Formularen für die hiesigen Kaiserl., Königl. und städtischen Behörden,

ferner: Gerichts- und Standesamts-Formulare, Ab- und Anmelde-scheine, Censurhefte für die Volksschulen und die höhere Töchterschule,

Fleisch-Beschau-Scheine, Controlbücher und Verordnungen, Urlaubskarten und andere Formulare für die Abtheilungen der 2. Matrosen-Division, Geschäftsbücher etc.

Verlag des „Wilhelmshavener Tagesblattes und amtl. Anzeigers“.

Inserate finden in demselben die wirksamste und weiteste Verbreitung.

Eine hölzerne Bude

zum Schaarmarkt zu vermieten. Mietpreis 36 Mark.

H. Lindenau, Kopperhörn.

Zu kaufen gesucht

drei bis vier Fuder gut gewonnenes Heu.

A. Fischer, Kopperhörn.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Wohn- und Schlafzimmer, mit oder ohne Burschenkammer.

Frau **May**, Wilhelmstr. 7.

Zu vermieten

eine Unterwohnung auf 1. Sept. an ordentliche Bewohner. Es kann auch eine Werkstat mit beigegeben werden.

Wilhelmshaven, Marktstraße 35.

Wwe. Tebben.

Logis

für einen anständigen Herrn steht offen bei

Richter, Elßaß, Marktstr. 13.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für Küche und Wirtschaft.

Näheres in der Exp. d. Bl.

General-Versammlung

des **Schieß-Vereins** am 19. d. Mts., Abends 8 Uhr im Vereinslocale.

Tagessordnung:

- 1) Mittheilung über das Resultat des zuletzt abgehaltenen Festes.
- 2) Revision der Rechnungen.
- 3) Auszahlung der von den Mitgliedern geleisteten Zuschüsse.
- 4) Besprechung über d. Sedanfest.
- 5) Vereins-Angelegenheiten-Berathung.

Der Vorstand.

W. L.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr:

Generalversammlung.

Berathung betr. Verbandstag. Erscheinen dringend erwünscht.

Neue Salzgurken

Ludwig Janßen.

Forderungen

an den **Schieß-Verein** wolle man ungesäumt und zwar spätestens bis zum 18. d. M. an unsern Cassirer Herrn **F. Reif** hier selbst einreichen.

Wilhelmshaven, 16. Aug. 1882.

Der Vorstand.

Anzeigen aller Art,

Gerichtliche Bekanntmachungen und Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Familiennachrichten, Stellengesuche etc. etc. werden durch die

Annoncen-Expedition

von

Ed. Schlotte

in Bremen,

Obernstraße Nr. 41,

für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fachzeitschriften etc. in Deutschland, sowie in Europa, Amerika, Australien etc. angenommen und zu Originalpreisen prompt befördert.

Kostenanschläge werden auf Wunsch vorher aufgestellt, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst erteilt.

Ed. Schlotte,

Annoncen-Expedition in Bremen,

Obernstraße 41.

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine Oberwohnung.

P. Sierski, Neubremen 9.

Zwei anständige Leute können

Logis

erhalten.

Marktstraße 15, 1 Treppe.

Zwei anständige junge Leute können

Logis

erhalten **Marktstraße Nr. 40** 1. Treppe.

Ein gut empfohlenes Mädchen, welches mit allen Zweigen der Hauswirtschaft vertraut ist, findet sofort resp. zum 1. Sept. Stellung.

Roonstraße 9, 1 Tr.

Ein schulf. Mädchen für einige Stunden des Tages gesucht.

Roonstr. 108, 1 Tr.

Gesucht

zum baldigen Antritt mehrere **Wassergehäusen** bei

Lübbers, Börsenstr. 7.

Verloren

ein Bündel mit schmutziger Wäsche. Gegen Belohnung abzugeben.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Abhanden gekommen am Sonntag im Gebränge des Einsteigens zu Zwischenab ein Reifstoch, rez. W. K. Dem Wiederbringer eine Belohnung bei **W. Karsten**, Bäckermeister, Kopperhörn.

Ich warne hiermit, meiner Frau zu borgen oder Sachen von ihr in Pfand zu nehmen, indem ich für Zahlung nicht hafte.

W. Kohl.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut

S. Rannen u. Frau.

Altestraße 16.